

Fossile Funde

# Unterwegs auf Zürcher Strassenbaustellen

Ende der 1930er-Jahre informierte das Tiefbauamt der Stadt Zürich in einem aufwendigen Film über aktuelle Bauprojekte: Strassen wurden erweitert und saniert, Leitungen verlegt und die Quaibrücke vergrössert. Gleichzeitig bekämpften die Behörden mit den Projekten die Arbeitslosigkeit.

**A**uf der Quaibrücke herrscht Stau. Autos schieben sich in dichten Kolonnen Richtung Bellevue und Enge, daneben sind Trams unterwegs, während Velos zwischen den Fahrzeugen hindurch manövrieren. Auf den ersten Blick sah es vor rund 80 Jahren auf dem Verkehrsknoten nicht viel anders aus als heute. Davon erzählt ein Film des Zürcher Tiefbauamtes von 1939, der über die Strassenbauprojekte informierte, die in den Jahren 1937 und 1938 realisiert worden sind. – Wegen der zunehmenden Staus hatte man Handlungsbedarf gesehen: Die Quaibrücke wurde auf 28 Meter verbreitert und erhielt neu insgesamt vier Fahrspuren statt der bisherigen zwei. Zudem modernisierte man auch das Bellevue, dass damit seine markanten Pavillons erhielt.

Das Projekt war damals allerdings nur eines von vielen. Unter anderem baute man beidseits des Sees die Strassen aus und entschärfte Verkehrshindernisse: Beim Bahnhof Tiefenbrunnen, wo sich bereits damals die Endstation des Vierertrams befand, erhielten der öffentliche Verkehr und die Fahrzeuge mehr Platz, in dem für die Strasse mit Hilfe einer in den See hinausreichenden Stahlbetonkonstruktion verbreitert wurde. Derweil wurde am gegenüberliegenden Ufer in Wollishofen der Verkehr, der auf der Höhe der heutigen Roten Fabrik einen Bahnübergang queren musste und sich deshalb regelmässig staute, unter die Gleise verlegt. Die Bauarbeiten liefen parallel zum Bahnbetrieb. «Der Ausbau ist notwendig, um die Strassen der gewaltigen Zunahme des Verkehrs anzupassen», erklärt der Stadtingenieur im Film als er kurz umreisst, worum es bei den verschiedenen Bauvorhaben geht.

## Arbeiten statt Stempeln

Doch die steigende Zahl der Autos während der vergangenen Jahre, die damit verbundenen zunehmend beengten Strassenverhältnisse und die vermehrten Unfälle waren nicht der einzige Grund für die zum



Bauarbeiten auf der Quaibrücke im November 1938.

Teil anspruchsvollen Strassenbauprojekte. Ein weiterer Grund war die Landesausstellung von 1939, die am 6. Mai 1939 Pforten öffnen und bis im Oktober dauern sollte. Man rechnete mit täglich Tausenden von Besuchern aus der ganzen Schweiz. Am Ende waren es insgesamt zehn Millionen gewesen. Zudem war ab Beginn der 1930er-Jahre im Zuge der Grossen Depression die Zahl der Arbeitslosen massiv angestiegen. Im Januar 1936 erreichte die Arbeitslosigkeit in der Schweiz mit 6,4 Prozent einen Höchststand. Betroffen vom Stellenmangel waren vor allem Berufe in der Industrie aber auch im Baugewerbe.

Und so dienten die vielen Bauprojekte nicht nur der Modernisierung der Stadt, sondern sie hatten auch einen sozialen Aspekt: Sie sollten bei der Bekämpfung der Arbeitslosigkeit helfen. Auch davon erzählt der Film und zeigt das fiktive Beispiel eines Maurers, der Dank der städtischen Bauvorhaben nicht mehr stempeln muss, sondern wieder sein eigenes Geld verdienen kann. – Die Zürcher Stadtregierung war damals wie heute eher links respektive von der SP geprägt gewesen, die

auch zwischen 1928 und 1949 den Stadtpräsidenten gestellt hatte.

Die Atmosphäre jener Zeit zeigen nicht nur die kleinen fiktiven Geschichten, mit denen die Macher des Films ihr Werk ausgeschmückt haben, sondern vor allem auch die zahlreichen Aufnahmen von Baustellen. Man sieht aus nächster Nähe wie gearbeitet und gebaut worden ist. ■ (mai)



Den Film sehen auf  
baublatt.ch/23106

## Fossile Funde

Mit diesem Beitrag lässt das Baublatt die «Fossile Funde»-Serie wieder aufleben, die vor einigen Jahren in mehr oder weniger loser Folge erschienen ist: kleine historische Schätze, auf die die Baublatt-Redaktion im Web stösst, und je nachdem auch auch in alten Ausgaben im Baublatt-Archiv. (bb)